

*Schulung
für
Persönliche
Evangelisation*



Wilfried Plock
Hünfeld / Hessen

Warum wollen wir das Evangelium weitergeben ?



2Kor 5,11-15

I. WEIL DER HERR ZU FÜRCHTEN IST

→ 2Kor 5,11

II. WEIL UNS DIE LIEBE CHRIST DRÄNGT

→ 2Kor 5,14

Wozu drängt uns die Liebe Christi?

1. **IHM** täglich nahe zu sein
 - Wort Gottes
 - Gebet
2. zum **Gebet** für Geschwister und Verlorene
3. zum Aufbau von **Beziehungen** zu Nichtgläubigen
4. zur **Persönlichen Evangelisation**
5. zur **Gemeindeevangelisation**
6. zu verlässlicher **Nacharbeit** der Gläubiggewordenen
7. zur **Weiterführung** suchender Menschen in Zweierbeziehungen und evangelistischen Kreisen, einschl. herzlicher Kontakte auf privater Ebene

Ziel: Neue hingeebene Jünger

„Und für alle ist er gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.“

(2Kor 5,15)



12 Aussagen zum Thema „Persönliche Evangelisation“

Nr. Aussage

Richtig Falsch

1.	Erfolgreiche Evangelisten benutzen aufdringliche Methoden, da das Evangelium selbst aufdringlich ist.	()	()
2.	Jeder Christ, der Gott ernsthaft darum bittet, bekommt auch die Gabe der (Persönlichen) Evangelisation.	()	()
3.	Wer nicht die Gabe der Evangelisation hat, braucht sich über die Weitergabe des Evangeliums auch keine Gedanken zu machen.	()	()
4.	Etwa 10-20 Prozent der Christen haben die Gabe der Evangelisation.	()	()
5.	Jeder hingeebene Christ ist auch ein Zeuge Jesu.	()	()
6.	Neubekehrte haben in der Regel ein größeres evangelistisches Potential als Christen, die schon länger dabei sind.	()	()
7.	Das bei weitem wirksamste Mittel der Evangelisation sind die Massenmedien, insbesondere Rundfunk und Fernsehen.	()	()
8.	Wenn eine Entscheidung für Christus wirklich echt ist, finden Menschen ganz automatisch den Weg in die Gemeinde.	()	()
9.	Die meisten Menschen kommen über persönliche Beziehungen zu Freunden, Verwandten und Kollegen zum Glauben.	()	()
10.	Jeder Christ sollte dafür sorgen, dass er möglichst viel Zeit in gemeindlichen Räumen verbringt.	()	()
11.	Menschen, die traditionell sehr verwurzelt sind, sind offener für das Evangelium als traditionslose Menschen	()	()
12.	Je länger ein Mensch Christ ist, desto weniger Kontakte hat er zu Menschen, die Christus noch nicht kennen.	()	()

Gibt es eine Gabe der (Persönlichen) Evangelisation?



1. Gott hat seiner Gemeinde die (Personen)Gabedes Evangelisten gegeben (Eph 4,11).
2. Darüber hinaus ist im Neuen Testament nie von einer Gabe der (Persönlichen) Evangelisation die Rede.
3. Vielmehr ist jeder Christ aufgerufen, ein freudiger und treuer Zeuge seines HERRN zu sein (Apg 1,8; 4,20; 2Kor 5,20; etc.).

Daraus folgt:

- jeder Christ sollte um die Errettung von Menschen beten (1Tim 2,1)
- jeder Christ sollte Zeugnis ablegen, wenn er gefragt wird (1Petr 3,15)
- jeder Christ kann evangelistische Bücher, Schriften und Kassetten weitergeben
- jeder Christ kann zu evangelistischen Veranstaltungen einladen
- jeder Christ kann versuchen, Menschen mit Christen in Verbindung zu bringen, die evangelistisch begabt sind
- jeder Christ kann durch ein glaubwürdiges Leben auf den Herrn Jesus hinweisen

Zeuge sein

1. Durch das Leben
 2. Durch Worte
 3. Durch die Gruppe
- „Salz und Licht“

Evangelisieren

1. Proklamierende Strategie
 2. Zupackende Strategie
 3. Beziehungsaufbauende Strategie
- „Tue das Werk eines Evangelisten“

Den Boden bereiten

Säen

Ernten

Wer sind wir? Zu was sind wir berufen?

Salz und Licht	Mt 5,13 + 16
Ein Zeuge	Apg 1,8
Ein Wohlgeruch Christi	2Kor 2,14-16
Ein lebendiger Brief Christi	2Kor 3,2-3
Ein Botschafter an Christi Statt	2Kor 5,20

Wie kann deine Wirksamkeit als Zeuge Jesu gefördert werden?

- Nimm an Schulungen teil, wo du für den Dienst der (Persönlichen) Evangelisation zugerüstet werden kannst (Eph 4,11-12).
- Arbeite gute Bücher und Kurse zum Thema Persönlichen Evangelisation durch.
 - Jim Petersen: *Evangelisation: ein Lebensstil / Der lebende Beweis*, Francke-Buchhandlung Marburg
 - Jim Petersen: *Der Insider*, Christliche Literatur-Verbreitung (CLV)
 - Floyd Schneider: *Freundschaftsevangelisation*, Chr. Verlagsgesellschaft Dillenburg (CVD)
 - Volker Braas: *Menschen-Fischer werden*, Chr. Verlagsgesellschaft Dillenburg (CVD)
- Schließe dich einem Team an, das regelmäßig evangelistisch tätig ist.
- Leite jüngere / andere Christen in dem Dienst der (Persönlichen) Evangelisation an; dabei wirst du selbst weiter wachsen.

Mögliche Aufgaben- und Einsatzgebiete

- evangelistische Gespräche mit Verwandten, Freunden, Bekannten und bei „zufälligen“ Begegnungen
- evangelistischer Büchertisch
- evangelistischer Besuchsdienst
- evangelistische Hauskreisarbeit
- Offene Abende / Teebus / andere ev. Veranstaltungen
- Randgruppenarbeit / Ausländer-Mission
- Kinderevangelisation
- Frauenfrühstückstreffen
- Missionarische Jugendarbeit
- Gemeindegründungsteam
- Evangelistische Zeitungsartikel und Leserbriefe



Wie offenbart sich Gott?

A. Die allgemeine Offenbarung

1. in der Schöpfung (Röm 1)



2. im Gewissen (Röm 2)

3. in der Geschichte Israels (Röm 9-11)

B. Die besondere Offenbarung Gottes

4. in der Bibel (Joh 5,39)



5. in Jesus Christus (Joh 14,9)

DER MENSCH IN DER POSTMODERNEN GESELLSCHAFT

Im Winter 1986 war es in Holland außerordentlich kalt. Man konnte damals auf dem großen IJsselmeer auf einer Eisfläche von vielen Quadratkilometern ohne jede Gefahr Schlittschuh laufen. Dann setzte Tauwetter ein. Am Nachmittag des 17. Februar trennte sich plötzlich eine große Eisscholle von mehreren Quadratkilometern Größe vom Festland. Sie brach am Ufer ab, während viele junge und alte Leute in fröhlicher Stimmung darauf Schlittschuh liefen. Sie bemerkten nicht, dass das Eis in Bewegung geraten war und sie alle mitnahm. Sie waren sehr erstaunt, als die Polizei sie warnte und später mit Hubschraubern von der losgelösten, riesigen Eisscholle retten musste. Einige waren zunächst sogar ärgerlich.

Früher glaubte man an eine absolute Wahrheit und an feste Werte. Man bewegte sich im Bild gesprochen auf dem Festland. Für den heutigen Menschen stehen Begriffe wie Wahrheit und Werte nicht mehr in Verbindung mit einer letzten, festen, universalen und alles tragenden Wahrheit. Was man heute unter Wahrheit versteht sind eigentlich „schwimmende Eisschollen“.

1. Das Wahrheitsverständnis der Aufklärung

- 1. Philosophische Wahrheit** (wird erlangt durch Denken)
- 2. Naturwissenschaftliche Wahrheit** (wird erlangt durch Beobachten, Forschen und Messen)
- 3. Religiöse Wahrheit** (dazu ist eine übernatürliche „Offenbarung“ notwendig, die aber seit der Aufklärung abgelehnt wird)

2. Die Geschichtsphilosophie Georg Wilhelm Friedrich Hegels (1770-1831)

These: A ist wahr und Antithese: B ist wahr gleich Synthese: C ist wahr

Archimedes: „*Gebt mir einen festen Punkt, und ich hebe die Welt aus den Angeln.*“ Hegel erklärte uns: Es gibt keinen festen Punkt. Es gibt keine absolute Wahrheit. Alles ist relativ. Hegels Lehre wurde die Grundlage des Relativismus. Ein Professor zu seinen Studenten: „*Meine Herren, es wackelt alles.*“

3. Die Relativitätstheorie von Einstein

1905 veröffentlichte ein 26 jähriger deutscher Jude namens Albert Einstein einen Aufsatz unter dem Titel: „*Über die Elektrodynamik bewegender Körper*“. Durch diesen Aufsatz trat eine Wende in der Naturwissenschaft ein. Man gab das alte Newton'sche Weltbild auf, in dem die Linien gerade und die Abstände fest waren, in dem das Licht und die Geschwindigkeit des Lichts gemessen werden konnten. Man entdeckte, dass das ganze Weltall in Bewegung ist und dass sich sogar das Licht in einer Kurve bewegt. Man erkannte, dass Zeit, Raum und Licht keine feststehenden Wirklichkeiten sind, sondern Teil einer sich ausdehnenden Wirklichkeit, in die wir als Menschen mit unseren Instrumenten mit eingeschlossen sind.

Diese Erkenntnisse hatten unvorstellbare Auswirkungen auf das Denken der Menschheit. Dem Menschen des 20. Jahrhunderts war es plötzlich, als sei nichts mehr sicher. Die Welt war aus ihren Fugen geraten. Und was Einstein selbst nie gewollt hat, nämlich dass seine Relativitätstheorie zur Relativierung der Wahrheit und der Moral führen würde, ist dennoch geschehen.

Und jetzt schwimmen wir auf der Eisscholle. Denn inzwischen sind wir in der Postmoderne angekommen. Der Zeitkritiker Wolfgang Iser hat die geistige Situation unserer postmodernen Gesellschaft kurz, aber präzise mit einem Satz beschrieben: „*Fortan steht das Wort ‚Wahrheit‘ im Plural* (in der Mehrzahl).“ D.h. es gibt nur noch verschiedene Wahrheiten, die gleichberechtigt nebeneinander stehen. Keiner hat die EINE Wahrheit, sondern jeder hat SEINE Wahrheit! Alles kleine Eisschollen, die vom Festland abgebrochen sind.

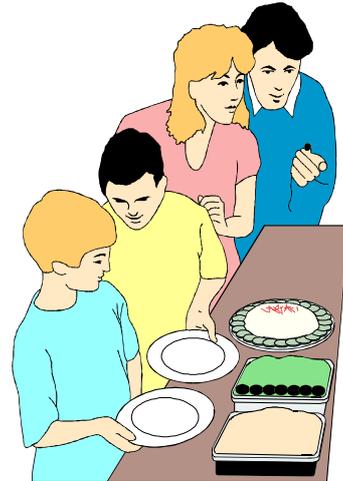
4. Der Mensch der säkularisierten Erlebnisgesellschaft

Der Soziologe Gerhard Schulze beschreibt in seinem Standardwerk „*Die Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart*“ unsere Gesellschaft folgendermaßen: „*Der postmoderne Mensch möchte um jeden Preis ein schönes, interessantes, angenehmes und faszinierendes Leben führen. Leben heißt in unserer Zeit „erleben“. Nicht Arbeit, Mühe, Leiden, Sparsamkeit, Entbehrung und Pflichtbewusstsein sind heute die Lebensinhalte, sondern Genuss, Zerstreuung, persönliches Glück, gutes Gefühl und Innenorientierung. Die Selbstentfaltungswerte haben die Werte des Pflichtbewusstseins abgelöst.*“

Der Mensch aus Gottes Sicht

Aussagen der Bibel:

- er ist „nur böse den ganzen Tag“ (1Mo 6,5)
- er hat keine Ehrfurcht vor Gott (Röm 3,17)
- er ist tot in Sünden und Übertretungen (Eph 2,1)
- er versteht keine geistlichen Dinge (1Kor 2,14)
- er lebt in Rebellion gegen Gott (Luk 19,14)
- er ist ein Sklave der Sünde (Röm 6,17)
- er ist von Satan verblendet (2Kor 4,3-4)
- er ist ewig verloren vor einem heiligen Gott (Joh 3,36; Offb 20,15)



Der säkularisierte Mensch - unser Gesprächspartner

1. Der ablehnende Mensch

a) Aktive Ablehnung

b) Passive Ablehnung

2. Der offene Mensch

a) Echte Offenheit

b) Unechte Offenheit

3. Der suchende Mensch

a) Echtes Suchen

b) Falsches Suchen





Die Diagnose: Wo steht mein Gesprächspartner?

Die geistliche Diagnose

Jeder Arzt kann seinem Patienten nur helfen, wenn er zuvor eine gründliche Diagnose gestellt hat. Er muss den Kranken untersuchen. Da wird man abgehört und abgetastet und durchleuchtet bis in die letzten Winkel. Erst die Diagnose - dann die Therapie! Das ist wohl eine Binsenweisheit.

Und genauso verhält es sich im geistlichen Bereich. In einem evangelistischen Gespräch muss zuerst eine geistliche Diagnose gestellt werden. Da muss man mit dem „dritten Ohr“ hören und ganz gezielt fragen - direkt wie ein Arzt! Als erstes gilt es zu erkennen, wo der Hilfesuchende innerlich steht. Ist er errettet? Hat er die Vergebung seiner Lebensschuld erfahren? Ist er wiedergeboren? Ist er ein Kind Gottes? Hat er Gewissheit des ewigen Lebens? Steht er in der Nachfolge? Oder nicht? Dann gehört er noch dem Satan. Dann ist er noch in seinen Sünden und ein Kind der Hölle!

Die Kennedy-Fragen

1. *Haben Sie schon die Gewissheit erlangt, dass Sie in den Himmel kommen würden, wenn Sie heute noch sterben müssten?*

Was mache ich nun, wenn einer Ja sagt, von dem ich aber den Eindruck habe, dass er ganz und gar nicht errettet ist?

2. *Angenommen, Sie müssten heute noch sterben, und Gott würde Sie fragen: Warum soll ich dich in den Himmel lassen?, was würden Sie ihm darauf antworten?*

Diese Frage zielt auf die Rechtfertigung. Worauf stützt sich dieser Mensch? Worauf verlässt er sich? Was ist der Grund seiner Hoffnung?

Mögliche Antworten

- Weil ich getauft bin!
- Weil ich zu der oder der Kirche gehöre!
- Weil ich mich immer bemüht habe, christlich zu leben!
- Ich habe nichts falsch gemacht!
- Ich hoffe auf die Gnade!
- Ich hoffe, dass Gott mich als verlorenen Sohn annimmt! Hier – nicht dort!
- Weil Christus für mich gestorben ist!
- Weil ich an Jesus glaube!

Entgegnungen

- Taufe rettet nicht! (Mk 16,16)
- Kirchenzugehörigkeit rettet nicht!
- Mein Mühen reicht nicht! (Eph 2,8-9)
- Alle Menschen sind Sünder! (Rö 3,23)
- Gott drückt kein Auge zu!
- Ja, aber er ist für alle gestorben!
- Was heißt das?

Die voll zufrieden stellende Antwort:

Jesus Christus hat am Kreuz für mich gesühnt, und ich habe seine Erlösung durch Umkehr und Glaube persönlich angenommen. Er ist jetzt meine Gerechtigkeit und Heiligkeit geworden.

Der Weg der Rettung – „Die Römerstrasse“

Warum können wir nicht in den Himmel kommen?

Römer 3,10: „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer ...“

Römer 3,23: „Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes ...“

Wo gehen wir als Sünder nach unserem Tod hin?

Römer 6,23: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod ...“

Was tat Gott, damit wir in den Himmel kommen können?

Römer 5,8: „Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.“

Was musst du tun, um gerettet zu werden?

Römer 10,9-10: „Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen, und du in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, wirst du errettet werden. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil.“

Bitte nicht drängen. Wenn sich der Gesprächspartner nicht sicher ist, sollte man ihm unbedingt Zeit geben. Der Heilige Geist muss sein Werk am Herzen des betreffenden Menschen tun!

Welche Faktoren waren maßgeblich daran beteiligt, dass du Christ wurdest? Kreuze alle Punkte an, die nach deiner Erinnerung zutreffen:



- persönliche Notlage
- ich geriet „zufällig“ in eine christliche Veranstaltung
- eine Großevangelisation (Graham, Parzany, Pahls...)
- durch das Lesen der Bibel
- durch christliche Literatur, Kassetten, CDs, etc.
- jemand besuchte mich zu Hause
- christliches Radio / Fernsehen / Internet
- christliche Freizeit / Jugendarbeit
- christliche Freunde / Verwandte

Welche Person hat dich am meisten motiviert, Christ zu werden? Wie waren ihre Charaktereigenschaften?



Umfrage unter Christen in Deutschland:

Wodurch finden Menschen zum Glauben und zur Gemeinde?

Besondere Notsituation.....	8 %
Spontaner Gemeindebesuch.....	12 %
Pastor.....	22 %
Besuchsprogramm.....	4 %
Großevangelisation.....	5 %
Gemeinde-Programm.....	4 %
Radio / Fernsehen.....	0,5 %
Freunde / Verwandte.....	76 %

Institute of American Church Growth

**Umfrage unter 14.000 Christen in Gemeinden Nordamerikas:
„Was oder wer bewirkte, dass Sie zum Glauben an Christus kamen und dann
in die Gemeinde gefunden haben?“**

Besondere Notsituation.....	1-2 %
Spontaner Gemeindebesuch.....	2-3 %
Pastor.....	5-6 %
Besuchsprogramm.....	1-2 %
Kinderarbeit.....	4-5 %
Großevangelisation.....	0,5-1 %
Gemeinde-Programm.....	2-3 %
Freunde / Verwandte.....	75-90 %

Evangelisation durch Beziehungen



Joh 1,41 Andreas führt seinen Bruder Petrus zum Glauben (beide aus Bethsaida)

Joh 1,45 Philippus findet seinen Freund Nathanael (beide aus Bethsaida)

Luk 4,38f Die Schwiegermutter und Frau des

1Kor 9,5 Petrus kommen zum Glauben

Mk 2,14 Levi lädt seine „Arbeitskollegen“ ein

Mk 5,19 Der Gerasener soll in seinem „Haus“ verkündigen

Apg 10,24 Kornelius plus Verwandte und Freunde

Apg 16,15 Lydia und ihr „Haus“

Apg 16,30f Der Gefängnisaufseher und sein „Haus“

Die Mitte des christlichen Glaubens ist **der Tisch** ...



An welchen Tischen saß der Herr Jesus?

- am Tisch bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2)
 - am Tisch des Levi (Luk 5)
 - am Tisch bei Martha und Maria (Luk 10)
 - am Tisch des Simons des Pharisäers (Luk 7)
 - am Tisch des Zachäus (Luk 19)
-

- am Tisch im Obersaal (Luk 22)

(A) Die ERRETTUNG von der STRAFE der Sünde

<u>Gottes Rolle</u>		<u>Reaktion des Menschen</u>
„Allg. Offenbarung Gottes“ in der Schöpfung Wesens“	-8 (Rö1,18-20)	Bewusstsein von der Existenz eines „höheren
Überführung (Joh 16,8-11)	-7	Das Evangelium kommt ins Bewusstsein
	-6	Grundlagen werden bewusst
	-5	Zusammenhänge werden bewusst
	-4	Positive Einstellung ggf. dem Ev.
	-3	Erkenntnis der Sünde
	-2	Entschluss zum Handeln
	-1	Buße und Glaube an Jesus Christus
Wiedergeburt (Joh 3)	0	Neues Geschöpf

(B) Die ERRETTUNG von der MACHT der Sünde

Heiligung (1Thess 4,3)	+1	Gewissheit der Erlös. (1Jo5,11-13)
Jüngerschaft (Mt 28,19)	+2	Taufe (Apg 2,41)
Geistliches Wachstum	+3	„fest gewurzelt“
(gem. Kol 2,6-7)	+4	„aufgebaut“
	+5	„gelehrt“
Geistliche Frucht	+6	„Liebe, Freude, Friede...(Gal 5,22)
Zeugnis (Apg 1,8)	+7	Evangelisation
Training (2Tim 2,2)	+8	Multiplikation

(C) Die ERRETTUNG von der GEGENWART der Sünde

Welche Menschen kommen zum Glauben?

- 1. Menschen, die eine echte Bekehrung aus der Nähe miterlebt haben (Verwandte, Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen, Mitschüler, etc.)**
- 2. Menschen, für die (manchmal schon lange) gebetet wurde**
- 3. (Junge) Menschen, die nach dem Sinn des Lebens gesucht haben**
- 4. Menschen, die in Lebenskrisen geführt wurden**
 - Verlust naher Angehöriger (Tod, Trennung, Scheidung**
 - schwere Krankheit**
 - sonstige Krisen (Verlust des Arbeitsplatzes, Zusammenbruch der Firma, Gefängnisstrafe, Sucht, Umzug, Schulden, etc.)**

Immer an den Nöten der Menschen anknüpfen und die Hauptnot aufzeigen:

***Ohne JESUS CHRISTUS ist man verloren
vor einem heiligen Gott!***

GESPRÄCHSFÜHRUNG IN DER **PERSÖNLICHEN EVANGELISATION**



(nach Unterlagen von EijH, Linz)

I. DIE GESPRÄCHSFÜHRUNG

1. Unsere Grundhaltung

a) Wir sind Schuldner: „...bin ich ein Schuldner.“ (Röm 1,14)

b) Wir sind „Pro“ und nicht „kontra“

c) Liebevolle Offenheit

d) Wir sind abhängig von der Leitung des Heiligen Geistes

2. Hürden im Gespräch (Joh 4)

a) der Einstieg

b) der Umstieg

c) die Entscheidung

3. Praktische Hinweise

a) Zuhören ist von größter Wichtigkeit

b) gezielte Fragen stellen

c) die zwei Gesprächsebenen beachten

d) uns vertraute, biblische Begriffe erklären

e) auf Einwände eingehen, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren

f) niemals streiten

- g) eigene Fehler zugeben
- h) die Bibel gebrauchen
- i) Zeit und Geduld haben
- j) manchmal hilft eine „heilige Schlagfertigkeit“
- k) in jedem Fall freundlich auseinander gehen

II. GLAUBENSERFAHRUNGEN BEZEUGEN

1. Ist es biblisch, die eigene Bekehrungsgeschichte zu erzählen?



2. Was ist ein „Zeugnis“ (besser: Lebensbericht) ?

a) Apg 4,20 1Joh 1,2: „*wir haben **gesehen** und **bezeugen** und **verkündigen** ...*“

b) Wir „zeugen“ auf eine dreifache Weise: tun – nicht tun – reden

c) der Inhalt des (Lebens)Berichtes - **die Bekehrung**

- das Leben ohne Jesus Christus

- die Hinwendung zu Jesus Christus

- das Leben mit Christus

- Probleme und Gefahren beim Erzählen aus dem Leben

- Wahrhaftigkeit

- Natürlichkeit

- Normale Sprache

- Verständliche Bilder

d) nicht predigen und nicht moralisieren

e) etwas Schriftliches mitgeben



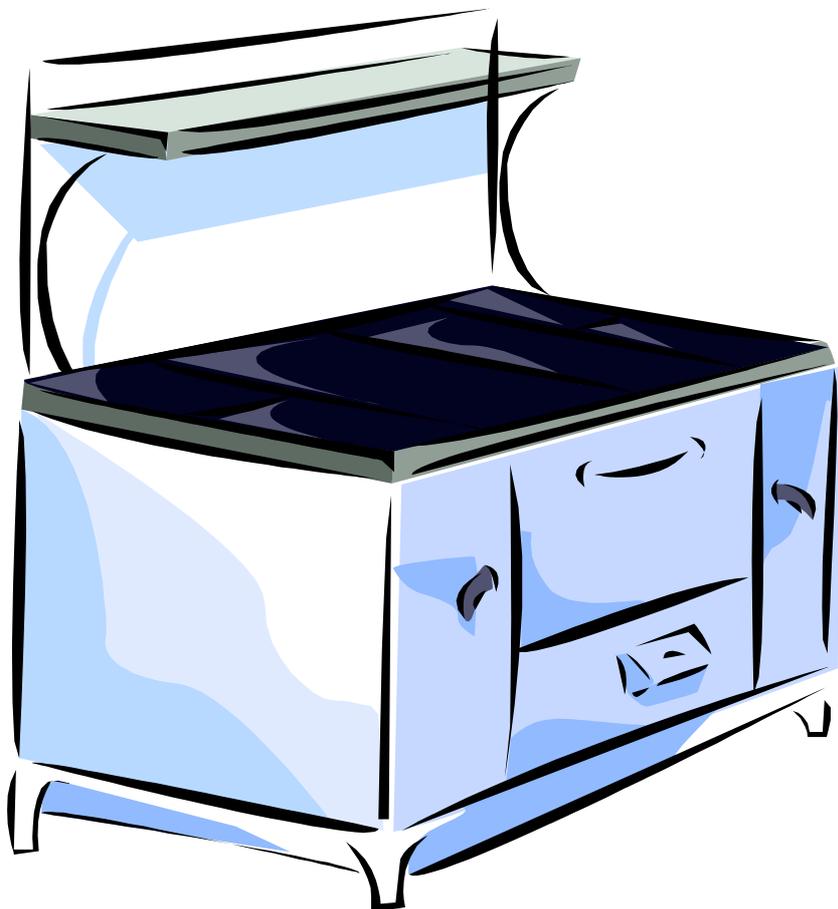
Gesprächsführung mit „religiösen“ Menschen

Fred Colvin wurde einmal gefragt: „Was ist ihre Hauptaufgabe in Österreich?“
Da antwortete er: „Meine Hauptaufgabe ist es, Gläubige zu Ungläubigen zu machen!“ → Joh 16,8: Der Heilige Geist „überführt“ Menschen ...

Wie können wir ihm bei dieser Aufgabe „helfen“?

- die 10 Gebote (2Mo 20)
- die Bergpredigt (Mt 5-7)
- Mt 19,16-22
- Gal 3,10 und Jak 2,10

Wie kann man mehrere unterschiedliche Beziehungen gleichzeitig pflegen?



EVANGELISATION DURCH BEZIEHUNGEN



- Fragen zum Gruppengespräch -

1. Was hat Dich von der Geschichte „Niko und das Murmeltier“ am meisten angesprochen?
2. Bist Du dabei, mit Menschen, die noch nicht gläubig sind, Beziehungen aufzubauen? Pflegst du solche Beziehungen bereits?
3. Kennst Du die Träume und die Sprache Deines „Murmeltiers“? Wenn nicht, was wirst Du tun, um sie herauszufinden?
4. Welche Fehler sind Dir unterlaufen? Bitte sprich offen darüber!
5. Welches konkrete Anliegen könntest Du jetzt für die anschließende Gebetsgemeinschaft in der kleinen Gruppe nennen?

Konkrete Schlussfolgerungen

1. Ich will für und für täglich beten.
2. Ich will mich mit baldmöglichst treffen, um mit ihm / ihr irgendetwas zu unternehmen.
3. Ich will mich mit baldmöglichst treffen, um mit ihm / ihr über das Evangelium zu sprechen.

„Es gibt auf der Erde keine größere Ehre als ein Werkzeug in Gottes Hand zu sein, das eine Seele aus dem Reich Satans ins herrliche Licht des Himmels führt.“ D. L. Moody



12 Aussagen zum Thema „Persönliche Evangelisation“

Nr. Aussage Richtig Falsch

1.	Erfolgreiche Evangelisten benutzen aufdringliche Methoden, da das Evangelium selbst aufdringlich ist.	()	()
2.	Jeder Christ, der Gott ernsthaft darum bittet, bekommt auch die Gabe der (Persönlichen) Evangelisation.	()	()
3.	Wer nicht die Gabe der Evangelisation hat, braucht sich über die Weitergabe des Evangeliums auch keine Gedanken zu machen.	()	()
4.	Etwa 10-20 Prozent der Christen haben die Gabe der Evangelisation.	()	()
5.	Jeder hingeebene Christ ist auch ein Zeuge Jesu.	()	()
6.	Neubekehrte haben in der Regel ein größeres evangelistisches Potential als Christen, die schon länger dabei sind.	()	()
7.	Das bei weitem wirksamste Mittel der Evangelisation sind die Massenmedien, insbesondere Rundfunk und Fernsehen.	()	()
8.	Wenn eine Entscheidung für Christus wirklich echt ist, finden Menschen ganz automatisch den Weg in die Gemeinde.	()	()
9.	Die meisten Menschen kommen über persönliche Beziehungen zu Freunden, Verwandten und Kollegen zum Glauben.	()	()
10.	Jeder Christ sollte dafür sorgen, dass er möglichst viel Zeit in gemeindlichen Räumen verbringt.	()	()
11.	Menschen, die traditionell sehr verwurzelt sind, sind offener für das Evangelium als traditionslose Menschen	()	()
12.	Je länger ein Mensch Christ ist, desto weniger Kontakte hat er zu Menschen, die Christus noch nicht kennen.	()	()